Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 8 (1863)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franko durch die Post jährlich. Fr. 5. —
Franko durch die Post halbjhl. Fr. 2. 70.

Nr. 10

Insertionsgebühr: einspaltige Zeile 15 Rp.
bei Wiederholungen 10 Rp.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag, [Achter Jahrgang.] 7. März 1863.

Auswärtigen Verlegern und Schulschriftstellern zur gefälligen Rücksichtnahme.

Die Redaktion der Lehrerzeitung wird, namentlich von Deutschland her, mit vielen Büchern beehrt, wol in der Erwartung, daß dieselben in dem Blatte günstig beurtheilt würden und so deren Verbreitung in der Schweiz gefördert werde. Unter diesen Büchern finden wir aber gar häufig solche, die zu den gewöhnlichsten Schulmitteln gehören. An dergleichen Lehr- und Lernbüchlein: deutsche, französische, englische — haben wir in der Schweiz schon selbst einen massenhaften Vorrath, und es will uns manchmal eine trübe Stimmung anwandeln, wenn wir wahrnehmen, wie man der Schweiz. Lehrerzeitung zumuthet, solch' unbedeutenden, mitunter ganz geschmacklosen Schulkram, der seit vielen Jahrzehnden in allen Buden ausgelegt ist, ihren Lesern vorzuzeigen und anzupreisen. Wir erklären auch ganz unverholen, daß wir diese Zumuthung entschieden von der Hand weisen: die schweizerischen Lehrer und Schulen sind bereits über solche Bedürfnisse hinausgerückt, und die Schweiz. Lehrerzeitung darf ihre Spalten nicht mit Urtheilen über unbedeutende Objekte füllen.

Man soll uns jedoch nicht mißverstehen. Wenn ein gutes, gediegenes Werk erscheint, das dem Kreise unsrer Lehrer angemessen ist, so dürfen die Einsender überzeugt sein, daß wir mit Freuden zur Anerkennung und Verbreitung beitragen werden; denn wir wissen, wie Neid, Eigennutz und Ehrsucht gar häufig bessere Bücher todt schweigen möchten. — Wir sagen noch weiter: wenn ein recht dummes Buch erscheint, so wollen wir gerne Einsicht nehmen und etwa unsern Lesern einen Scherz bereiten. Oder wenn deutsche Lehrer eine Klage vor's Publikum bringen wollen über reaktionäre Regulative, über theologische und juristische Herrschsucht und über Zudringlichkeit unberufener Schulreformer: unser Blatt steht ihnen zu Diensten. Nur Eines bitten wir inständig: Verschonet uns mit dem abgestandenen Kohl, den die geschäftige Mittelmäßigkeit unermüdlich aufwärmt. Wir haben letzthin ein „neues Lesebuch für Mittelschulen" aus Deutschland erhalten und mit demselben einen Brief, den wir bei diesem Anlasse auch den Lesern der Lehrerzeitung in Abschrift zukommen lassen.

N.....g, den 12. Januar 1863.

Ich darf dir, mein Freund! dieses Buch nicht anbieten, ohne eine Entschuldigung vorauszuschicken, und diese ergiebt sich vielleicht am wirksamsten dadurch, daß ich ganz rückhaltlos eingestehe, wie ich zur Theilnahme an der Herausgabe veranlaßt worden bin.

Im Spätherbst 1861 traten eines Abends der Verleger W. und unser jovialer Freund, Prof. K., bei mir ein, und nach den gewöhnlichen Redensarten stellte der Verleger den Antrag, ich möchte mit Prof. K. ein Lesebuch für Mittelschulen bearbeiten; er selbst würde den Verlag übernehmen und gerne ein recht gutes Honorar bezahlen.

„Aber ums Himmelswillen!" rief ich fast unwillig — „wozu noch so ein Lesebuch? ist ja deren bereits eine Legion vorhanden. Nein, Herr W., ich mag nichts mit solcher Buchmacherei zu thun haben." — Der Geschäftsmann ließ sich nicht so leicht abweisen; er sprach: Sie fassen die Sache etwas einseitig vom Standpunkte eines Gelehrten auf. Diese Lesebücher gehören nun einmal zu den gesuchtesten und gebrauchtesten Verlagsartikeln. Sehen Sie, Herr Professor, da kommt so ein Buch aus einem Leipziger Verlag; von diesem gehen allein jährlich 2000 Exemplare durch meine Hände; in fünf Jahren sind drei Auflagen vergriffen worden, wenigstens 15,000 Exemplare. Wir müssen die Sache konkreter auffassen: diese Bücher sind für die geistige Nahrung gleichsam, was das Brod für die leibliche. Nun möchte es doch eben so unbillig als ungerecht erscheinen, wenn alles Brod in einem Ofen gebacken werden sollte; man bäckt eben an allen Orten, und überall sorgt man für den lokalen Bedarf. Warum sollte es nicht auch so mit den Lesebüchern gehalten werden?

„Aber, Herr W.," rief ich lachend, „es ist doch ein Unterschied zwischen Teig kneten und Bücher schreiben!" — „Freilich wohl," entgegnete der Verleger, „doch nur in der Art des Stoffes; beide Verrichtungen haben doch eine gewisse Gleichartigkeit: es handelt sich bei Beiden um einen Vermischungs-Akt; dort werden Mehl, Salz, Sauerteig und Wasser zusammengedrückt, hier prosaische und poetische Lesestücke aus verschiedenen Büchern zu einem neuen Buche zusammengerückt." — Jetzt wurde der Sprecher durch ein helles Gelächter, das Freund K. und meine Frau aufschlugen, und das auch mich ansteckte, einige Minuten unterbrochen; dann fuhr er fort: „Nun, Sie lachen! mir kommt es gar nicht lustig vor, wenn ich sehe, welchen hohen literarischen Tribut wir für solche Bücher jährlich außer Land senden, und Ihnen, Herr Professor, sollte es als Familienvater auch nicht gleichgültig sein, ob Sie jährlich 300—400 Thaler Honorar beziehen, wie jeder Andere."

Meine Frau sah mich mit großen Augen an; der Blick war sehr verständlich. — Und nun trat der Schalk herzu, Freund K., und sprach: „Herr W. redet eben so praktisch wie patriotisch. Ja es ist eine Schande und ein Schaden, daß wir für Mittelschulen unserer Provinzialhauptstadt und unserer Kreisstädte eine solche Masse Lesebücher von auswärtigen Verlegern und Verfassern beziehen. Und der Gelehrtenhochmuth braucht sich nicht zu sträuben: Wie manche Edition der alten Klassiker ist wegen etlicher Noten und einiger unwesentlicher neuer Lesearten gemacht worden? wie manche Uebersetzung, weniger gelungen, als schon vorhandene? Wie viele mathematische und realwissenschaftliche Bücher erscheinen gleichzeitig nebeneinander, nach Form und Inhalt kaum unterscheidbar? Du kannst dir und deiner Frau und deinen Kindern durch Theilnahme an dem Unternehmen Manches zu gute kommen lassen; der Frau Prorektor einmal ein recht achtbares Seidenkleid, der Fräulein Tochter einen adelichen Wintermuff u. dgl." „Bravo! Freund K.," rief meine Frau, „reden Sie ihm nur ins Gewissen." — Schon halb überwunden, sagte ich: Nun, aber man kann ja doch nichts Anderes und Besseres machen, als das schon Vorhandene. — „Sieh einmal, Herr Professor und Prorektor!" sprach der Schalk mit ironischem Lächeln, „da sind zwei solche Lesebücher, A und B. A hat im ersten Theil Prosa, im zweiten Theil Poesie; B hat im zweiten Prosa, im ersten Poesie. Jetzt machen wir C, und zwar etwas Neues und viel Zweckmäßigeres: wir mischen poetische und prosaische Stücke unter einander. — Ist das nicht eine treffliche Idee? Ferner! wir erfinden eine „neue" Abtheilungsüberschrift: Dichtungen in prosaischer Form, etwa Märchen, Fabeln, Parabeln, Legenden, Mythen und dergleichen Sächelchen, die jetzt besonders beliebt sind, obgleich oder weil sie zur Bildung der Wahrheitsliebe und zur Entwickelung der Verstandesklarheit nicht viel beitragen. — Noch mehr, und zwar etwas ganz Originelles: wir bringen Lesestücke, poetische und prosaische, in den Mundarten unserer Provinz." — Der Verleger und meine Frau klatschten Beifall, der Schalk schnitt spöttische Grimassen, und ich stand verblüfft. „Herrlich, vortrefflich! o Sie genialer Mann!" rief der Verleger. — „Wohlan, meine Herren! morgen bring' ich den Vertragsentwurf." — So geschah es; der Vertrag ward unterschrieben — und das Buch in sechs Monaten gemacht. — Die erste Auflage, 5000 Exemplare, ist bereits vergriffen. — Meine Frau spricht jetzt ganz begeistert von meiner Gelehrsamkeit, und der

Schalk hat derselben ein Sprüchlein beigebracht, das sie mir täglich mit Lachen vorträgt: **Frustra habet, qui non utitur.**

Ich hoffe, Du werdest solche Entschuldigung zu würdigen wissen.

Dein Freund N. N., Professor.

Zur Schulausstellung in Bern.

Er kommt spät — aber er kommt doch.

Die Zeit der Versammlung des schweizerischen Lehrervereins und der „Schulausstellung" naht so schnell heran, daß es entschuldigt werden darf, wenn ein Lehrer sich noch über die „Ausstellung" einige Bemerkungen erlaubt.

Wir erwarteten immer von kompetenter Seite etwas Näheres über die Ausstellung in London, so weit diese die Schule und das Erziehungswesen betrifft: Niemand wollte etwas Genaues wissen, wenigstens vernahm die Lehrerwelt wenig oder nichts davon; Reiseunterstützung für diesen Zweck wurde, nach der Lehrerzeitung, von Seite der Behörden verweigert, während für andere Zweige Expresse hingesandt wurden. Der Vorstand des Vereins schien ebenfalls einen Werth darauf zu setzen, wenn ein Lehrer jene Ausstellung hätte besuchen und ausführlichen Bericht erstatten können: es hätte dieses der ganzen Angelegenheit wenigstens keinen Nachtheil gebracht.

Wenn nun ein Lehrer, der bei jener Weltausstellung seine Beobachtungen namentlich auch den Schulgegenständen zuwandte, einige, zwar nur kurze Mittheilungen und Andeutungen machen will, so geschieht es in der Hoffnung, daß dieselben nicht ganz spurlos verhallen mögen.

Von so vielen Berichterstattern wurde dieser speziellen, wichtigen Klasse in der Ausstellung entweder mit keiner Silbe gedacht, oder nur so vorübergehend erwähnt, als ob das Erziehungs- und Bildungswesen nicht auf alle Gebiete des menschlichen Wissens und Könnens: Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, Technik, Mechanik u. s. w. einen eben so großen Einfluß ausüben würde, wie die bloße Beachtung der Zeitumstände, und der Neugestaltung der sozialen Verhältnisse überhaupt. Diese beiden Lebensfaktoren müssen sich immer mehr konsolidiren; einer bedingt den andern und können getrennt, isolirt, gar nicht existiren.

Es mag von Interesse sein zu wissen: welche Länder und Völker haben sich in der 29. Klasse: „Erziehungs- und Unterrichtswesen" betheiligt und welche nicht? und was für Gegenstände sind ausgestellt worden? ohne daß deßwegen über das Schulwesen ꝛc. jener Länder ein absolutes Urtheil gefällt werden könnte. Zu den erstern gehören: England 257 Aussteller, welche alle Gebiete auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichts berücksichtigt haben: Bücher, Karten, Diagramme, Zeichnungswerke, Schriften, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Musik ꝛc. für Sehende, Blinde und Taubstumme u. s. w. Canada 5 Aussteller — Mineralien, Pläne, geologische Karten; Dominika 1; Indien 5; Mauritius 1 — besonders Botanik sehr interessant in Natur und Zeichnungen; Natal 2 — 1 Kunst, 1 Insekten mit Zeichnungen; Neu-Südwales 6 — namentlich Malachiten, Insekten und Photographieen; andere Inselländer (engl.) 10, Victoria 6 — vorzugsweise aus der Naturgeschichte; Belgien 6 — sehr reichhaltig*); Dänemark 5 — Karten, xylogr.-lithogr., und eine große Bilderbibel; Frankreich 40 verschiedene Erziehungs- und Schulwerke ꝛc., alle von „der kaiserlichen Kommission"; Oestreich 63 — aus allen seinen Staaten, meistens Bücher; Deutschland: Anhalt-Dessau-Köthen 1; Hessen-Kassel 3 — Reliefkarte von Jerusalem und Palästina; Hessen-Darmstadt 4; Preußen 31; Königr. Sachsen 3; Herzogth. Sachsen 1; Sachsen-Koburg-Gotha 5; Sachsen-Meiningen 1; Schwarzburg-Rudolstadt 1; Würtemberg 11; Mecklenburg-Schwerin 1; Hansastädte; Frankfurt 2, Hamburg 1, Lübeck 1; Griechenland 2; Italien 32 — fast lauter Bücher; das Meiste lieferte das naturhistorische Museum in Florenz; Japan 14 — illustrirte Bücher, Karten, japan. Enzyklopädie, illustr. Naturgeschichte ꝛc.; Niederland (Holland) 5; Norwegen 6; Portugal 2; Rußland 6; Schweden 12; **Schweiz 7**; Amerika: Union Philadelphia 3. — Im Ganzen hatten sich 563 Aussteller in der Kl. 29 betheiligt. In der 28. Klasse: Papier, Schreibmaterialien, Drucksachen, Einbände ꝛc. war Manches, das sich in die 29. Kl. hätte einreihen lassen. Die Schweiz war in dieser Klasse durch 4 Aussteller vertreten. Jedes Land hatte seine sämmtlichen ausgestellten Gegenstände nach den 36 Hauptklassen geordnet und zwar in der Haupthalle und auf den Gallerien getrennt. Wären alle Gegenstände über das Schul- und Erziehungswesen in einem Departement, nach den Ländern geordnet, ausgestellt gewesen, so hätte das Interesse für jeden Besucher gewiß sehr groß sein müssen, wie wir davon überzeugt sind; so aber war dasselbe viel geringer, es wurde durch die dazwischen liegenden andern Gegenstände, durch den entfernten Raum ꝛc. verwischt — man denke sich ein Gebäude, das über 26 englische Acres Raum einnimmt! — so daß ein Gesammteindruck nicht möglich sein konnte. Wir möchten mit diesen Bemerkungen dem ordnenden und leitenden Komite in Bern einen Wink geben.

Was nun die Schweiz insbesondere betrifft, so war, wie bemerkt, diese Klasse bloß durch 7 Aussteller vertreten: Beck von Bern — Reliefkarten; Bertsch von St. Gallen — Apparate für Natur-Philosophie; Hutter von Bern — seine Zeichnungswerke; Schöll von St. Gallen — Reliefkarten; Voruz von Lausanne — mathematische Werke, Wurster von Winterthur — geologische Karte, Ziegler von Winterthur — Karte des Kts. Glarus in großem Maßstabe. Wurster und Ziegler erhielten Medaillen, Hurter erhielt eine Ehrenerwähnung.

Es mag ebenfalls von Interesse sein, auch die Länder ꝛc. kennen zu lernen, die sich zwar bei der Gesammtausstellung betheiligt haben, jedoch die Erziehungs- und Unterrichtsmittel dabei unberücksichtigt ließen. Es sind folgende: englische Kolonien: Bahama, Barbados, Bermuda, Cap der guten Hoffnung, Ceylon; Channel-Inseln Jersey, Gernsey, Jamaika, Malta, Neu-Braunschweig, Neufoundland, Neuseeland, Neuschottland, Prinz Eduard-Insel, Queensland, St. Helena, St. Vinzent, Tasmania, Trinidad, Vancouver, Costa-Rica; Baden, Bayern, Hannover, Fürstenth. Lippe, Nassau, Oldenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Fürstenthum Waldeck, Bremen, Jonische Inseln, Liberia, Madagaskar, niederländische Kolonien in Indien, Peru, Rom, Siam, Spanien, Türkei, Uruguay, — Algier, Brasilien, China, Guiana, Chochinchina, Neukaledonien, Tahiti, Majotti, Ostindien u. s. f.

Was für ein Urtheil würde nun, nach all' diesen Aufzählungen der Länder und Völker, welche über ihre Erziehungs- und Bildungsanstalten Gegenstände ausgestellt haben, oder aber diese übergingen, über ihren Bildungszustand gefällt werden? z. B. England, Oestreich, Frankreich, Italien gegenüber der Schweiz? Und was Zürich betrifft, wo ein neuer Lehrplan und neue gesetzliche Bestimmungen und Verordnungen gebieten, neue Lehrmittel in Arbeit, aber noch die alten in der Schule gebraucht werden müssen: da kann das Urtheil nur ein schonendes, kein ganz entscheidendes sein, weil Zürich in einer Uebergangsperiode begriffen ist, nach welcher wieder Manches anders gewünscht werden wird.

Wenden wir uns nun speziell zu der Schweiz:

Die „Ausstellung" ist vorläufig beschlossen; es kommt dabei sehr viel auf die Anordnung und Ausstellung selbst an.

Es werden, wie zu erwarten ist, namentlich alle Schulbuchhandlungen, Materialienhändler, Lithographen- und Karten-Anstalten, technische Schulgegenstände-Fabrikanten dieser und jener Art sich betheiligen. Aber wie kann von allen diesen Gesetzen, Verordnungen, Lehrmitteln, Plänen, Karten, Globen, Werkzeugen, Papieren, Zeichnungen, Bilderwerken ꝛc. eine gehörige Einsicht genommen werden? das wird seine Schwierigkeiten haben. Wenn nun noch dazu kommen: die Gegenstände, Arbeiten ꝛc. aus der Schule, wie wollen wir bei der für die Lehrerversammlung zugemessenen Zeit eine Prüfung der Gesammtschulgegenstände vornehmen, daß sie uns ein Bild des gesammten schweizerischen Schul- und Unterrichtswesens darbieten? Das Komite wird ein Eintrittsgeld für Nichtmitglieder des Vereins festsetzen müssen, vielleicht einen Katalog anfertigen lassen, uns eine vollständige Berichterstattung (verbunden mit ausgesprochenem Urtheil?) darlegen. Der Vorstand hat eine schwierige, eine schwere Arbeit übernommen; es ist zu hoffen, daß ihm dieselbe von allen Seiten erleichtert, nicht erschwert werde. Wir haben bei dem Besuche

---

*) Vergl. Nr. 7 der Lehrerzeitung Art. Belgien.

in London oft gedacht, wie gut es wäre, wenn ein Mitglied des Komite's, wenn auch auf eigene Kosten, die Reise unternommen hätte: es wäre allerdings ein großes Opfer gewesen; aber ein segenbringendes!

In der Voraussicht, daß einige Gedanken und Wünsche dem Vorstande nicht unwillkommen sein dürften, würden wir etwa Folgendes bei der Anordnung beobachten: Wie in der Weltausstellung zu London jeder Erdtheil, dann jedes Land seine Hallen und Räume hatte, so würden wir die Kantone nach ihrer Reihenfolge ordnen und dabei etwa a) die Gesetze, Verordnungen u. s. w. jedes Kantons neben einander reihen; b) die obligatorischen Lehrmittel; c) die Gegenstände für den Anschauungsunterricht; d) die Werkzeuge, Materialien ꝛc. beim Unterricht; Alles nach den betreffenden Schulklassen geordnet u. s. f. Diese Anordnung würden wir auch anwenden bei den Gegenständen aus der Schule.

Wir haben diese Notizen der Lehrerzeitung übergeben, in der Hoffnung, daß sie vielleicht dem Unternehmen förderlich und zur Erreichung des Zweckes desselben Etwas beizutragen im Stande sein könnten.

Ein Mitglied des schweiz. Lehrervereins.

Verschiedene Nachrichten.

Mannheim. (Programm zur vierzehnten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung 1863.) Dieselbe wird in der Pfingstwoche mit Genehmigung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden zu Mannheim gehalten werden. Ihre Hauptsitzungen finden an den drei Tagen nach dem Pfingstfeste, den 26., 27. und 28. Mai 1863, statt. Am Abend des zweiten Pfingsttages, den 25. Mai, ist eine Vorversammlung, in welcher über Vorschläge zur Wahl des Präsidiums und zur Auswahl und Reihenfolge der angemeldeten und in nachstehender Tagesordnung verzeichneten Vorträge verhandelt werden soll.

Zur Tagesordnung angemeldete Vorträge: 1) Die Volksschule als Denkschule. — **Dr.** Riecke, Stadtpfarrer zu Neuffen (Würtemberg). 2) Die Pflege des Gedächtnisses. — Derselbe. 3) Anwendung des formellen Prinzips auf einige Lehrgegenstände. — Berthelt, Bürgerschuldirektor in Dresden. 4) Die innere Organisation einer mehrklassigen Schule. — **Dr.** Wichard Lange, Schulvorsteher in Hamburg. 5) Der Mangel an aller wahrhaften Erziehung der Jugend. — Prof. Schröder, Direktor der höhern Bürgerschule in Mannheim. 6) Die Erziehung zur Wahrhaftigkeit. — Schnell, Vorsteher der St. Johannisschule und Bildungsanstalt für Schulamtspräparanden in Prenzlau. 7) Was hat die Schule zur Erweckung und zur Pflege der Vaterlandsliebe zu thun? — **Dr.** Karl Schmidt, Professor zu Köthen. 8) Deutsches Volk, deutsche Schule, deutsche Lehrer. — Rittinghaus, Lehrer in Lüdorf, Rheinpreußen. 9) Das Jungbleiben der Lehrer. — Wander, Lehrer in Schlesien. 10) Lehrermangel und dessen Grundursachen. — Kaiser, Realschuldirektor in Wien. 11) Wie kann eine zweckmäßige Verwendung weiblicher Lehrkräfte die Mädchenerziehung vervollkommnen und zugleich eine Verbesserung der Lehrergehalte herbeiführen? — Janson, Direktor der Töchter-Bürgerschule in Bremen. 12) Kommunal- oder Konfessionsschulen? — Kuhn, Oberlehrer in Mannheim. 13) Die evangelische Pädagogik soll die freie allgemeine Menschenbildung nicht nur zum Ziele haben, sondern fordert sie unbedingt. — Wittstock, Redakteur der evangelisch-pädagogischen Jahrbücher in Wien. 14) Wie bildet die Schule für's Leben? — Tiedemann, Schulvorsteher in Hamburg. 15) Die Würde des Kindes und ihre Beachtung von Seiten des Lehrers. — A. Schmidt, Lehrer an der Dom-Mädchenschule in Naumburg. 16) Was kann die Schule thun, der Neigung zur Vergnügungssucht vorzubeugen? — **Dr.** A. Meier, Direktor einer Privattöchterschule in Lübeck. 17) Die Naturkunde in Seminarien. — Lüben, Seminardirektor in Bremen. 18) Der pädagogische Werth des Sprüchworts. — Wander aus Schlesien. 19) Stilübungen. — Tiedemann aus Hamburg. 20) Die stigmographische Lehrmethode in ihrer Anwendung auf den Anschauungsunterricht, auf das Schreiben, Rechnen, Zeichnen, auf Botanik und Musik. — **Dr.** Hillardt, Ministerialbeamter im k. k. Staatsministerium in Wien. — 21) Lehrmittelsammlung in der Volksschule. — Gustav Schalevsky, Direktor der Hauptschule am hohen Markt in Wien. 22) Der deutsche Volksgesang als Treffsingen, — Reformvorschläge auf Grundlage des **Melodion orthodidacticon** vom Referenten: G. Heusinger, Organist und Lehrer in Neustadt bei Koburg.

Für die Abendversammlungen sind bis jetzt angemeldet: Interessante Mittheilungen über Fortbildungsschulen im Allgemeinen und über landwirthschaftliche Fortbildungsschulen insbesondere — von Rittinghaus. Die orthographische Kommission wird über die Ausführung des in der vorigen Versammlung erhaltenen Auftrags Bericht erstatten.

Wir Schweizer, die wir doch im Vereinsleben ziemlich vielfache Erfahrung besitzen, sehen mit eigentlichem Erstaunen auf dieses Programm. Zweiundzwanzig Vorträge und noch andere Referate! Aufrichtig gestanden: zu solchem Unterfangen fehlten uns Muth und Kräfte. Wir sind ungemein begierig, zu erfahren, wie diese oratorische Riesenarbeit, namentlich eine furchtbare Zumuthung an das rezeptive Publikum, ausgeführt werde. Soeben erhalten wir auch noch nachfolgenden Aufruf, den wir Namens der schweizerischen Lehrerschaft hiemit bestens verdanken.

Aufruf.

Die vierzehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung tagt zu Pfingsten d. J. in Mannheim, also der Schweizergrenze viel näher, als es seit langen Jahren geschehen und voraussichtlich in einer Reihe kommender Jahre der Fall sein wird. Da man eine von bedeutenden Männern und von einer großen Anzahl Theilnehmer besuchte Versammlung erwartet, so hat sich auch der besondere Wunsch kundgegeben, Schweizer Lehrer und Schulfreunde möchten sich, je mehr je lieber, an unserm Lehrertage betheiligen. Wie es schon in Köthen und Gera geschehen, soll auch in Mannheim eine Ausstellung neuer Lehrmittel und wahrscheinlich auch von Zeichnungen aus badischen Gewerbeschulen stattfinden. Gegenstände aus der Schweiz zur Einverleibung in beide Ausstellungen würden gewiß freudig empfangen. Für Unterbringung der Gäste sorgt bereits ein Komite, ein anderes für Ermäßigung der Fahrten auf den nächstgelegenen Eisenbahnen.

Das pädagogische Deutschland verdankt den Reformator des neuen Schulwesens der Schweiz, und die Schweiz weiß es, daß Pestalozzi seine größte Jüngerzahl in Deutschland gefunden und noch heute besitzt. Das Bildniß des edeln Menschenfreundes schmückt noch die Wohnzimmer vieler deutscher Lehrer, noch bestehen Pestalozzivereine durch ganz Deutschland, noch beseelt der Geist Pestalozzi's das deutsche Schulwesen.

Die Schweiz, auch die politische, hat erkannt, daß sie unter den Deutschen warme Freunde hat, wie andrerseits Deutschland mehr als je erkennt, was die Schweiz ihm war und sein wird. Darum benützet, Schulmänner und Schulfreunde der Schweiz, die Mannheimer Versammlung, um das Band zwischen den schweizerischen und deutschen Jüngern Pestalozzi's fester zu ziehen und kommt in Masse herbei!

Weinheim, 27. Januar 1863. **Dr. Ed. Dürre.**

Merkzeichen
im Gebiete der Erziehung und des Unterrichts.

In der gesammten preußischen Monarchie befanden sich unter je 100 schwurgerichtlich Angeklagten:

	in den Jahren 1855	1857	1859
Arbeitsleute, Tagelöhner, Hirten und ähnliche Personen ohne bestimmten Erwerb	58	55	51
Dienstboten, Knechte und ähnliche Personen im Gesindeverhältnisse	11	10	11
Gesellen und Gehülfen für Gewerbe, Fabrikation und Handel	13	14	16
selbstständig arbeitende Handwerker . . .	7	9	8
Handelsleute, Krämer und ähnl. Gewerbetreibende	3	4	4
Besitzer ländlicher Grundstücke, Fabrikbesitzer, Großhändler und Kapitalisten . . .	4	4	5
Beamte, Geistliche und sonstige Gebildete .	3	3	4
von unbekanntem Stand und Gewerbe .	1	1	1

Unter 100 Verbrechern gehören also 82 jenen Volksklassen an, in welchen Armut, und in ihrem Gefolge Unwissenheit und Rohheit, am meisten verbreitet ist. — Wie hart man uns auch seiner Zeit anklagte, wir behaupten jetzt noch: Die Armut ist ein Unglück.

Redaktion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Thurg. — Bosshard, Seefeld-Zürich.

Anzeigen.

Aufnahme neuer Zöglinge

in das zürch. Lehrerseminar in Küsnacht.

Wer mit Anfang des nächsten Schuljahres in das zürch. Lehrerseminar in Küsnacht einzutreten wünscht, hat dem Unterzeichneten bis Samstag den 14. März folgende Schriften einzusenden:

1) Eine schriftliche Bewerbung um die Aufnahme, mit kurzer Angabe des bisherigen Schulbesuchs;
2) einen Taufschein;
3) einen Impfschein;
4) ein verschlossenes Zeugniß der bisherigen Lehrer sowohl über die Fähigkeiten als über Fleiß und Betragen;
5) eine eigenhändige Erklärung derer, welche der Verwaltung für die einzuziehenden Kosten gut stehen, mit der Anzeige, ob der Angemeldete auch in den Konvikt eintreten solle; und
6) (wenn er sich um ein Stipendium zu bewerben gedenkt) ein amtliches Zeugniß über das obwaltende Bedürfniß.

Die beiden letztgenannten nach einem Formular, welches auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion bezogen werden kann. Erfolgt dann keine Rückweisung der Anmeldung, so haben sich die sämmtlichen Angemeldeten ohne weitere Aufforderung Montags den 23. März, Morgens punkt 8 Uhr, im Seminargebäude in Küsnacht zu einer Prüfung einzufinden, in welcher sie eine der Gesammtleistung der Sekundarschule entsprechende Vorbildung an den Tag zu legen haben.

Zugleich wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Reglement für das Seminar von denjenigen, welche in den Konvikt treten, die Kostgelder halbjährlich voraus bezogen werden, und daß also alle Neueintretenden, auch wenn sie sich um Stipendien bewerben, unmittelbar nach ihrem Eintritt die Summe von 120 Fr. (Nichtkantonsbürger 150 Fr.) oder ausnahmsweise und mit besonderer Bewilligung der Aufsichtskommission eine hinlängliche Bürgschaft für diesen Betrag zu erlegen haben.

Küsnacht, den 23. Febr. 1863.

Der Seminardirektor:
Fries.

Ausschreibung von Lehrstellen am Lehrerseminar in Kreuzlingen.

Am Seminar in Kreuzlingen werden auf Anfang Mai d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben: 1) eine Lehrstelle vorzugsweise für Mathematik und Naturkunde und allfällige Aushülfe in einem andern Fach, mit wöchentlich 25 — 30 Unterrichtsstunden; 2) eine Hülfslehrerstelle für Schönschreiben, Buchhaltung, Zeichnen, Turnen, allgemeine Geographie und Aushülfe im Deutschen, mit wöchentlich zirka 28 Stunden; 3) die Stelle eines Konvikt- und Rechnungsführers des Seminars. Diese letztere wünscht man mit einer der beiden Lehrstellen, am liebsten mit der erstern, zu vereinigen. Beide Lehrer haben sich auch bei der Beaufsichtigung der Zöglinge zu betheiligen. Der Lehrer der Mathematik und Naturkunde, wenn er zugleich Konviktführer ist, bezieht freie Station für sich und seine Familie und 1500 bis 1600 Fr. Jahresbesoldung; der Hülfslehrer freie Station für sich und jährlich 800 Fr. Bewerber, welche sich auf eine dieser Lehrstellen allein, oder zugleich zur Uebernahme der Konviktführung melden wollen, haben ihre Anmeldungen bis Mitte März dem Unterzeichneten einzusenden, unter Beilage eines Taufscheines und eines durch Zeugnisse belegten Berichtes über ihre Studien und bisherige Lehrthätigkeit, nöthigenfalls sich auch einer Probelektion zu unterziehen.

Kreuzlingen, den 27. Februar 1863.

Im Auftrag des thurg. Erziehungsrathes:
Rebsamen, Seminardirektor.

Knabeninstitut in Grandson.

Herr J. B. Nathanael, Besitzer dieses Institutes, wünscht hiermit die Aufmerksamkeit der HHrn. Instituteurs auf seine, seit einigen Jahren gegründete Anstalt zu ziehen, die sich durch eine vorzügliche Unterrichtsmethode in der französischen Sprache, sowie der andern Fächer, durch elterliche Ueberwachung der Zöglinge und den niedrigen Pensionspreis auszeichnet. Für Erkundigungen wolle man sich gefälligst wenden an: Hrn. Mischler, Vorsteher, Hrn. Schloup, Instituteursverweser in Schwarzenburg (Bern), HHrn. Gebr. Müller, Instituteurs in Schwarzenegg (Bern), Hrn. Weber, Abgeordneter in Kleinhüningen (Basel).

Anzeige.

Die bekannten **„Erzählungen aus der Schweizergeschichte“**, I. Heft, herausgegeben von einem Vereine zürch. Lehrer, werden nächstens in ihrer zweiten Auflage erscheinen und können wie bisher bei Herrn Buchbinder **Willner** am Limmatquai in Zürich bezogen werden. Sie enthalten den geschichtl. Stoff der ersten Realklasse nach dem Lehrplane und eignen sich auch für „Lesen und Erklären“ ganz vorzüglich. —

Friedrich Fröbel.

Bei Th. Ch. Fr. Enslin in Berlin sind jetzt vollständig erschienen:

Friedrich Fröbel's Gesammelte pädagogische Schriften.

3 Bände mit vielen Abbildungen.

I. 1. Aus Fröbel's Leben und erstem Streben. Fr. 9. 35.
I. 2. Die Menschen-Erziehung und vermischte Abhandlungen. Fr. 10. 70.
II. Die Pädagogik des Kindergartens. Fr. 12.

Diese neue, von Dr. **Wichard Lange** in Hamburg besorgte Gesammt-Ausgabe der Fröbel'schen Schriften wird gerade jetzt willkommen sein, wo die allgemeine Aufmerksamkeit der pädagogischen Welt auf diesen Reformator gerichtet ist.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Vorräthig bei Meyer & Zeller in Zürich.

Im Verlage der **J. Dalp**'schen Buchhandlung in Bern erschienen:

L. Miéville, Lehrer an der Kantonsschule in Bern. *Lectures graduées* à l'usage des écoles moyennes et des collèges allemands.
Preis geb. Fr. 2. 80. Cts.

— — Vorschule zum Elementar-Kurs der französischen Sprache (Cours élémentaire etc.). Preis steif cart. 75 Ct.

— — *Cours élémentaire* servant de base à une étude solide et raisonnée de la langue française, 3e édition.
Preis geb. Fr. 1. 80 Cts.

— — *Cours supérieur* et pratique de langue française à l'usage des Allemands, comprenant 1° la grammaire et quelques observations sur la structure des vers; 2° des exercices gradués sous forme de narrations, de lettres et de dialogues; 3° des notes avec l'explication de 157 familles de synonymes (ouvrage qui fait suite au cours élémentaire.)
Preis geb. Fr. 3. 25 Cts.

Diese Werke sind sämmtlich von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern zur Einführung in den Schulen des Kantons empfohlen, haben daselbst Eingang gefunden und ihre Brauchbarkeit erwiesen.

Im nämlichen Verlage erschien ferner:

Fünfzig Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Englische. (Aus dem Englischen übersetzt.) Für Anfänger und Geübtere, besonders zum Gebrauche in Realschulen, mit einem vollständigen alphabetischen Verzeichniß der englischen unregelmäßigen Zeitwörter, nebst genauer Angabe der Aussprache. Von Dr. H. Mentz, Lehrer an der Realschule und Docent an der Universität in Bern. Preis steif cart. 80 Cts.

Auf je 10 Exemplare 1 Freiexemplar.

Joh. Gut in Langenthal.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt

für geistig schwache Kinder.

Prospekte werden bereitwillig mitgetheilt.

In der Buchhandlung von **Friedr. Schultheß** in Zürich ist erschienen:

Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen

schweizerischer Volksschulen,

enthaltend den stufenmäßig geordneten Lernstoff für den vereinigten Sprach- und Realunterricht

von **G. Eberhard.**

I.	Theil	mit	23	Holzschnitten,	4te Auflage	geb. Fr.	1. 05 Cts.
II.	„	„	24	„	4te „	„ „	1. 25 „
III.	„	„	29	„	3te „	„ „	1. 25 „
IV.	„	„	35	„	3te „	„ „	2. 40 „

Bei Abnahme von 25 Exemplaren findet ein Parthiepreis statt.

Dieses Buch ist in den Schulen der Kantone Baselland, Zug, Graubünden und Appenzell A. Rh. obligatorisch eingeführt, und es sind von demselben außer den oben verzeichneten Auflagen, für die drei letzten Kantone überdies besondere Ausgaben gedruckt worden, vom 4ten Theil eine solche für die Bezirksschulen des Kantons Luzern. Diese Thatsachen machen eine weitere Hervorhebung der Vorzüge des Werkes überflüssig.

Da nach Anordnung des h. Erziehungsrathes für den nächsten Schulkurs in allen Ergänzungsschulen des Kantons Zürich ein Lesebuch angeschafft werden soll, so erlauben wir uns die Tit. Schulbehörden und Lehrer noch besonders auf den 4ten Theil des obigen Lesebuches aufmerksam zu machen, wobei wir an die weiteren Vergünstigungen erinnern, die wir zürcherischen Ergänzungsschulen bereits anerboten haben.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir bemerken zu sollen, daß die von anderer Seite gemachte Mittheilung, als sei irgend eines der vom h. Erziehungsrathe des Kantons Zürich den Ergänzungsschulen für Anschaffung vorgeschlagenen Lesebücher „in erster Linie“ empfohlen, gänzlich unrichtig ist, indem nach sicherem Vernehmen die Aufstellung einer Rangordnung unter den fraglichen Lesebüchern nicht stattgefunden hat.

Zürich, den 3. März 1863.

Buchhandlung von **Fr. Schultheß**

Verlag von Meyer & Zeller am Rathhausplatz in Zürich. — Druck von E. Kiesling.